

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 105.

Donnerstag, den 5. September

1895.

Die in Gemäßheit von Art. 11 § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Jan. 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwidau im Monat Juli d. J. festgesetzte und um Fünft vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat August d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt: für 50 Ko. Hafer 7 M. 35 Pf., für 50 Ko. Sen 3 M. 15 Pf. und für 50 Ko. Stroh 3 M. 15 Pf.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 30. August 1895.

J. B.: von Kirchbach, Bez.-Ass.

Ergänzungswahlen zum Landtage betreffend.

Nach der in Nr. 203 der Leipziger Zeitung vom 31. vorigen Monats abgedruckten Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, die Vornahme von Wahlen für die II. Kammer der Ständeversammlung betreffend, vom 30. August 1895 sind für den 41. Wahlkreis des platten Landes (Bezirke der ehemaligen Gerichtsämter Reichenbach, Lengensfeld, Kirchberg und Schneeberg) sowie für den 42. Wahlkreis des platten Landes (Bezirke der vormaligen Gerichtsämter Schwarzenberg, Johannsgeorgenstadt und Eibenstock) Ergänzungswahlen zur II. Kammer des Landtages vorzunehmen und ist der Tag der Abstimmung auf

den 17. Oktober 1895

festgesetzt.

Bei diesen Wahlen verbleiben die Wahlbezirke in ihrer bisherigen, im Jahre 1868 durch die Beilage sub 3 zu der Ausführungs-Verordnung zu dem Wahlgesetze vom 4. Dezember 1868 bestimmten Zusammensetzung.

Hierzu haben vom Gerichtsamtsbezirke Schwarzenberg die Gemeinden Bernsbach, Waschleithe mit Haide, Förstel, Mittweida, Markersbach mit Unterscheibe, Tellerhäuser, welche im Jahre 1868 zu den vormaligen Gerichtsamtsbezirken Grünhain, Scheibenberg und beziehentlich Oberwiesenthal gehörten und somit zur Zeit einem anderen Wahlbezirke einverleibt sind, an der jetzigen Wahl im 42. Wahlkreise nicht Theil zu nehmen.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25. Jahrs. Gedenktage des Krieges 1870/71.
Von Eugen Kaden.

Die Kapitulation von Frenois. (2. September.)

Kaiser Napoleon, der sich am Vormittag im Kampfe stark dem feindlichen Feuer ausgesetzt hatte, dann in Sedan auf dem Turmenplate, der von deutschen Granaten durchsegt wurde, eine halbe Stunde lang verweilte, hatte versucht als Bauer verkleidet nach Metziers zu gelangen; allein da die Anstalten hierzu zu spät getroffen wurden, gelang das Unternehmen nicht. Bereits um 2 1/2 Uhr gab Napoleon, um ferneres unnützes Blutvergießen zu verhüten, den Befehl, die weiße Flagge aufzuziehen. Diese erschien auch, wurde aber von den Franzosen beschossen und heruntergerissen. Dann beauftragte der Kaiser den General Wimpffen mit dem Feinde in Unterhandlung zu treten; dieies lehnte der tapfere General wiederholt standhaft ab.

Um dem Grauel ein Ende zu machen, hatte König Wilhelm nach 5 Uhr, noch ehe die weiße Flagge bei Torcy gesehen wurde, den Oberstleutnant Bronsart v. Schellendorf und den Hauptmann v. Winterfeld vom Großen Generalstab nach Sedan entsendet, um den französischen Oberbefehlshaber zur Uebergabe der Armee und Festung aufzufordern. Zu Bronsarts Erstanten geleitete man ihn nach der Unterpräfektur zum Kaiser; man glaubte im großen Hauptquartier nicht, daß sich Napoleon noch in Sedan befinde. Bronsart richtete beim Kaiser seinen Auftrag aus, Armee und Festung zur Uebergabe aufzufordern. Hieraus wies ihn der Kaiser an General Wimpffen und sandte zugleich durch seinen Generaladjutanten Graf Reille einen Brief an Kaiser Wilhelm, den dieser Abends 7 Uhr erhielt. Der Brief Napoleons lautete:

„Da es mir nicht vergönnt ist, an der Spitze meiner Armee zu stehen, bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen zu den Füßen Ew. Majestät niederzulegen.“
Der König antwortete, auf einem Stuhle schreibend, den ihm Major v. Alten als Tisch emporhielt:
„Mein Herr Bruder! Indem ich die Umstände bedauere, unter denen wir uns begeben, nehme ich den Degen Ew. Majestät an und bitte Sie, einen ihrer Offiziere nennen zu wollen, der mit Ihren Soldaten ausgerüstet ist, um über die Kapitulation der Armee, die sich so tapfer unter Ihren Befehlen geschlagen hat, zu verhandeln. Von meiner Seite habe ich den General von Moltke zu diesem Behufe ernannt. Ich bin Ew. Majestät guter Bruder.“
Nach der Rückkehr Reilles berief Napoleon Wimpffen zu sich. Dieser anerkannte, daß nichts übrig bleibe, als die Kapitulation, allein er weigerte sich, seinen Namen unter diese zu setzen und forderte seinen Abschied. Napoleon verweigerte ihm denselben und mußte Wimpffen von der Nothwendigkeit zu bleiben und die Armee durch eine ehrenvolle Kapitulation zu retten, zu überzeugen. Zwar kam es noch zu sehr heftigen

Auseinandersetzungen zwischen Wimpffen und Ducrot, von denen jeder dem anderen den Mißerfolg zuschob, während doch beide gleich unschuldig waren, allein der einberufene Kriegsrath beschloß nunmehr die Kapitulation. Um 9 Uhr Abends erschien Wimpffen mit dem Generalstabschef General Faure und mehreren anderen Generalen in Donchery bei Bismarck, wo Moltke, Podbielski, Blumenthal und Offiziere des großen Hauptquartiers anwesend waren. Bismarck und Moltke waren von vornherein darin einig, daß Großmuth hier nicht am Plage sei, daß diese als Schwäche ausgelegt werden würde und daß man bei der ganzen Situation auf Waffenstreckung der ganzen Armee bestehen müsse. In der Verhandlung kam es zu mannigfachen Auseinandersetzungen; Wimpffen wollte nicht auf so harte und die Ehre der französischen Nation so verletzende Bedingungen eingehen, er wünschte Uebergabe Sedans und dessen Artillerie, jedoch freien Abzug der Armee mit Waffen, Gepäck und Fahnen unter der Bedingung, in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen kämpfen zu wollen. Algier solle der Armee solange als Aufenthalt dienen. Moltke erwiderte, er müsse bedingungslos Kapitulation fordern, sonst müsse er sie am nächsten Morgen mit Wassergewalt erzwingen. Bismarck betonte, daß die Armee und ihr energischer Kommandant, die so tapferen Widerstand geleistet, wohl ehrenvollere Bedingungen verdient hätten; allein Deutschland wolle zu einem raschen Frieden kommen und das wirksamste Mittel hierzu sei die Abführung der französischen Armee in Kriegsgefangenschaft. Wimpffen lehnte das ab, obgleich ihm Moltke im Einzelnen klar machte, daß die Lage der französischen Armeen derartig sei, daß jeder Widerstand absolut nutzlos; Moltke erbot sich sogar, seine Behauptungen zu beweisen und einen französischen General herzuführen zu lassen, damit sich dieser selbst von der dominirenden Stellung der deutschen Truppen und Batterien überzeuge. Bismarck wies darauf hin, daß Frankreich, nachdem es Deutschland so oft ungerecht angegriffen, Rache für die erlittene Niederlage zu nehmen suchen werde und daß Garantien nöthig seien, um endlich in Frieden leben zu können. Uebrigens solle alles vermieden werden, was Offiziere und Soldaten verlege; die Waffen sollten in Magazine niedergelegt werden, wo die Deutschen sie nehmen würden und die üblichen Zeremonien beim Verlassen der Festung sollten unterbleiben. Auf die Einwürfe Wimpffens entwickelte Bismarck dann, daß Deutschland, das nicht so bald wieder in der Lage sei, einen so großen Krieg zu führen, Bürgschaften haben müsse gegen die Wiederkehr frivolten Angriffes. Wimpffen wollte nun einen Waffenstillstand von 24 Stunden, allein Moltke erklärte, diesen nicht bewilligen zu können; wenn bis 4 Uhr Morgens keine Entscheidung da sei, würde um diese Zeit das Feuer wieder eröffnet werden. Indes ließ sich Moltke durch Bismarck bewegen, die Frist bis 9 Uhr Morgens auszudehnen. General Castelnau, der ebenfalls anwesend war, eröffnete nun den Anwesenden eine Botschaft des Kaisers Napoleon, daß sich der König durch die bedingungs-

lose Ergebung des Kaisers bereit finden lassen werde, billigere Kapitulations-Bedingungen zu geben. Indes waren ein Bismarck und Moltke nicht gewillt, sich durch sentimentale Phrasen täuschen zu lassen; Bismarck fragte, ob der Kaiser als Bevollmächtigter Frankreichs anzusehen sei und als der General das verneinen mußte, erklärte Moltke die Situation für unverändert. Wimpffen aber erklärte, er könne die Kapitulation nicht unterzeichnen, die Schlacht müsse wieder beginnen. Bismarck stellte ihm nochmals die schwere Verantwortlichkeit vor, das Blut so vieler braver Soldaten nutzlos zu vergießen und Moltke wiederholte, er könne Sedan in wenig Stunden in Asche legen, alle Ausgänge seien der Armee verlegt. Die französischen Unterhändler begaben sich nach Mitternacht nach Sedan zurück.

Wimpffen begab sich sofort zum Kaiser und drang in ihn, beim Könige persönlich günstigere Bedingungen zu erlangen zu suchen. Napoleon begab sich mit einem kleinen Offiziersgefolge um 5 Uhr früh (am 2. September) nach Donchery, um von Bismarck eine Unterredung zu erbitten. Bismarck kleidete sich rasch an, setzte seine Feldmütze auf und ritt dem Kaiser entgegen, den er entblößten Hauptes begrüßte. Als ihn Napoleon aufforderte, sich zu bedecken, antwortete Bismarck: „Sir, ich empfangen Ew. Majestät, wie ich meinen königlichen Herrn empfangen würde.“ Zuerst auf der Straße, dann in einem kleinen, von einer Weberfamilie bewohnt gewesenen Hause, kam eine Unterhaltung in Gang, in welcher Napoleon seinen Wunsch, den König zu sprechen und günstigere Kapitulations-Bedingungen zu erlangen, zu erkennen gab. Bismarck lehnte es ab, auf diese rein militärische Frage einzugehen, da sie allein zwischen den Generälen Moltke und Wimpffen zu erledigen sei. Vergeblich suchte dann noch Napoleon, welcher als Gefangener über Friedens-Vorschläge nicht unterhandeln zu können erklärte und die Pariser Regierung hierzu als kompetent bezeichnete, von Bismarck und Moltke günstigere Kapitulations-Bedingungen zu erlangen. Nach einiger Zeit kam auch eine Botschaft vom König Wilhelm, daß er den Kaiser nicht eher empfangen könne, als bis die Kapitulation unterzeichnet sei.

Inzwischen hatte Wimpffen einen Kriegsrath auf 7 Uhr früh berufen, zu dem sich 32 Generale eingefunden hatten. Nur zwei Generale stimmten gegen die unvermeidliche Kapitulation und auch diese zwei mußten schließlich bei der Sachlage ihr abweichendes Votum zurückziehen. Wimpffen, von einem Abgesandten des preussischen Hauptquartiers unterrichtet, erkannte, daß die Frist bis zum Ablauf des Waffenstillstandes nicht versäumt werden dürfe. So begannen denn die Verhandlungen im Schlosse Bellevue bei Frenois, woselbst auch Kaiser Napoleon, von Bismarck geleitet, vorläufig ein Asyl gefunden hatte. Immer noch sträubten sich die französischen Offiziere in die Uebergabe zu willigen und überließen sich sogar heftigen Aeußerungen ihres Schmerzes. Insbesondere klagte Wimpffen dem Grafen Bismarck, wie

Bei Bekanntmachung dessen wird zugleich darauf hingewiesen, daß jedem Theilhabenden freisteht, bis

zum 7. September 1895

gegen die Wahllisten bei dem mit Führung der letzteren beauftragten Organe — dem Gemeindevorstande — Einspruch zu erheben.

Sämmtliche Wahllisten der Ortschaften der ehemaligen Gerichtsämter Schwarzenberg — (mit Ausnahme der vorstehend namhaft gemachten) — Johannsgeorgenstadt, Eibenstock und Schneeberg sind nach Ablauf obiger Frist durch die Herren Gemeindevorstände bei Vermeidung von 10 Mark Strafe sofort unter Beifügung der gegen die Liste etwa erhobenen Einsprüche und der darauf bezüglichen Eingaben anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 3. September 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.: von Kirchbach, Bez.-Ass.

Bekanntmachung.

Der Klempner Louis Säupel hier ist, nachdem er den Besitz des nöthigen Handwerkszeuges und Materials nachgewiesen hat, berechtigt, Gasleitungen für die Stadt Wasserleitung im Innern der Gebäude auszuführen.

Eibenstock, am 4. September 1895.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrath Landrock.

Graupner.

Sonnabend, am 7. September 1895,

Nachmittag 2 Uhr,

sollen in Hundshübel ungefähr 10 Centner Sen, 20 Furchen Kartoffeln und ein Stück aufstehender Klee gegen Baarzahlung versteigert werden. Versammlungsort: Falk's Gasthof in Hundshübel.

Eibenstock, am 2. September 1895.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Liebmann.

hart es für ihn sei, 48 Stunden nach seiner Ankunft aus Afrika und einen halben Tag nach Uebernahme des Kommandos seinen Namen unter eine für die französischen Waffen so verhängnisvolle Kapitulation zu setzen. Bismarck suchte ihn zu trösten, indem er ihm und der Armee volle Anerkennung spendete. Der König hatte in der Kapitulation bestimmt, daß die Offiziere auf Ehrenwort entlassen werden könnten und dem General v. Wimpffen und seinem Generalstabe wurde gestattet, sogleich nach Abschluß der Kapitulation abzureisen und ihre Namen wurden nicht in der Liste der Kapitulanten aufgeführt. Die Vergünstigung wurde von Wimpffen und seinen Offizieren mit lebhaftem Danke aufgenommen, auch sprach Wimpffen an Molle schriftlich seinen Dank aus für die rücksichtsvollen Formen, in denen die Verhandlungen geführt wurden. Um 12 Uhr war die Kapitulation abgeschlossen und von Wimpffen und Molle unterzeichnet. Sie trägt das Datum: „Freitag, 2. September 1870“ und bestimmt, daß die stehende französische Armee Kriegsgefangenen sein sollte, daß alle Offiziere in Betracht ihrer tapferen Vertheidigung gegen schriftliche Abgabe des Ehrenwortes, während des Krieges nicht mehr gegen Deutschland zu dienen, ihre Waffen und persönliche Habe behalten sollten, daß alle Waffen, Fahnen und Kriegsmaterial in Sedan abgeliefert und einem deutschen Kommissar unterstellt werden, daß Sedan bis zum Abend des 2. September übergeben wird und daß die entwaffneten Truppen am 2. und 3. September auf das Terrain an der Maas bei Iges geführt und übergeben werden.

König Wilhelm, der seit 10 Uhr auf der Höhe von Torcy wartete, umgeben vom Kronprinzen von Preußen, Prinz Karl, Großherzog von Weimar, Prinz Luitpold von Baiern, Herzog von Koburg, Prinz Wilhelm und Herzog Eugen von Württemberg, den Erbprinzen von Sachsen-Weimar u. Mecklenburg-Strelitz, Erbprinzen Leopold von Hessen-Jessen und Prinz von Augustenburg, nahm von Bismarck und Molle die Kapitulations-Urkunde entgegen und ließ sie vorlesen. Dann wandte er sich zu den Umstehenden und sprach:

„Sie wissen nun, meine Herren, welch' großes geschichtliches Ereigniß sich jugetragen hat. Ich verbanke dies den ausgezeichneten Thaten der vereinigten Armeen, denen ich mich gerade bei dieser Veranstaltung gedungen fühle, meinen inniglichen Dank auszusprechen, um so mehr, als diese großen Erfolge wohl geeignet sind, den Mut noch fester zu gestalten, der die Fürsten des norddeutschen Bundes und meiner anderen Verbündeten, deren sächliche Beiträge in diesem großen Momente jählich um mich versammelt sehe, mit sich verbindet, so daß wir hoffen dürfen, einer glücklichen Zukunft entgegen zu gehen. Allerdings ist unsere Aufgabe mit dem, was sich unter unseren Augen vollzieht, noch nicht vollendet, denn wir wissen nicht, wie das übrige Frankreich es aufnehmen und beurtheilen wird. Darum müssen wir schlagfertig bleiben; aber schon jetzt meinen Dank Jedem, der ein Blatt zum Vorbeeren und Ruhmestranze unseres Vaterlandes hinzugefügt.“

Hierauf begab sich König Wilhelm nach Schloß Bellevue. Der Kaiser kam ihm, von seinem Stabe begleitet, die Stufen des Schlosses herab entgegen und nach erfolgter Begrüßung begab sich König und Kaiser allein in ein Zimmer, wo sie eine Viertelstunde allein verweilten. Hier war es auch, wo Napoleon dem Könige seinen Degen überreichte, der jetzt in Berlin neben dem Degen Napoleon I. aufbewahrt ist. Die Unterhaltung des Königs und Kaisers soll sich angeblich nur um die Bestimmung des künftigen Aufenthaltes des Kaisers gedreht haben. Ritterlich gesinnt stellte König Wilhelm dem Kaiser Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zur Verfügung, in welchem der so tief gebeugte und so tief gestürzte Mann ihm theure Erinnerungen an seinen Oheim Jerome wiederfand. Nach Beendigung der Unterredung ließ der König den Kronprinzen eintreten und stellte ihn dem Kaiser vor, der ihm die Hand reichte. Es wird erzählt, der Kaiser habe sich zum Kronprinzen gewandt und sich mit innerer Bewegung über das freundliche Wesen des Königs geäußert. Sein Mund habe gezeit, die Nührung habe ihn überwältigt und er habe die hervorströmenden Thränen mit den Handtüchern, die er in der Hand hielt, abgewischt. Darauf verabschiedete sich der König und Kronprinz bei ihm und fuhr ab, um dem Schlachtfeld einen Besuch abzustatten. Am 3. September trat Napoleon mit Gefolge und Ehrengelack die Reise über Belgien nach Kassel an; mehrere Generale theilten mit ihm die Gefangenschaft in Kassel, die ihm infolge des Entgegenkommens Königs Wilhelm so leicht als möglich gemacht wurde.

Unermesslich war der Jubel auf dem Schlachtfelde, das der König und Kronprinz abritten, als sich die Kunde von der Kapitulation verbreitete. Gewaltiger aber noch war die Begeisterung in ganz Deutschland, die sich heute kaum noch beschreiben läßt, die man um sie zu begreifen, mit erlebt haben muß. Illuminationen, Gesänge, öffentliche Kundgebungen, Unterbrechung des Amts- und Geschäftsganges, Besetzung der Häuser bis in die entlegensten Dörfer, der Höfste, selbst der Förster- und Köhlerhütten verkündeten allerorten die festliche Stimmung.

Kriegsgefangene wurden durch die Kapitulation von 39 Generälen, 230 Stabsoffiziere, 205 Subaltern-offiziere und 83,000 Mann. Erbeutet waren 1 Adler, 2 Fahnen, 419 Geschütze und Mitrailleusen, 139 Festungsgeschütze, 1072 Fahrgesüge, 66,000 Gewehre, 6000 Pferde. Die gefangene Armee wurde so rasch als möglich nach Deutschland befördert.

Das waren die großen Tage des 1. und 2. September 1870, die allen Deutschen auf ewig unvergesslich bleiben werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 2. September. Aus zahlreichen Städten des Reiches, sowie aus vielen Ortshäusern des Auslandes, wo Deutsche in größerer Zahl zusammenleben, sind telegraphische Berichte über die großartigen Sedanfeier eingegangen. Ueberall herrschte die größte Begeisterung. Die Frieren sind fast überall durch Feldgottesdienste, Festzüge, begeisterte Reden, Speisung der Veteranen u. bezungen worden. Wie in Berlin, waren auch im Reiche die meisten Geschäfte am Nachmittag geschlossen. Ueberall war allgemeine Festesfreude. — Alle sozialdemokratischen Versammlungen in Preußen, in denen gegen die Sedanfeier demonstriert werden sollte, sind vom Minister v. Köller verboten worden.

— Berlin, 3. September. Die Rede des Kaisers bei der gestrigen Paradedeser im Weißen Saal des königl. Schlosses erregte allgemeines Aufsehen. Insbesondere der Passus, welcher gegen die Sozialdemokraten sich wendet. Der Passus lautet wörtlich: „Doch in die hohe, große Festesfreude schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört, eine Rote von Menschen, nicht werth, den Namen Deutscher zu

tragen, wagt es, das deutsche Volk zu schmähen, wagt es, die uns geheiligte Person des allberehrten verewigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Möge das gesammte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen! Geschieht es nicht, nun denn, so rufe ich Sie, um der hochverrätherischen Schaar zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.“

— Frankreich. Ueber die Ernährung der Bevölkerung von Paris im Falle einer Belagerung sind jetzt auf Befehl des Kriegsministeriums eingehende Ermittlungen angestellt. Diese haben ergeben, daß die im Festungsgebiet vorhandenen Mühlen nicht im Stande sind, auch nur die Hälfte des Kornvorraths zu mahlen, der für den Verbrauch durch die Bevölkerung erforderlich ist. Noch mehr schreckt es an jungen Leuten, welche das Müllegewerbe betreiben, da ein großer Theil durch die Mobilmachung diesem Handwerk entzogen wird. Es ist daher eine besondere Kommission ernannt worden, welche Vorschläge auszuarbeiten soll, wie diesem Uebelstande durch Einrichtung besonderer Mühlen und Mahlstellen abzuhelfen sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 4. Septbr. Morgen Donnerstag findet im Sitzungszimmer der städtischen Collegien von Vorm. 10 bis Mittags 12 Uhr die Ergänzungswahl für die Handelskammer, und von Nachm. 3 bis 5 Uhr für die Gewerbekammer statt. Stimmberechtigt sind für die Handelskammer alle Kaufleute und Fabrikanten mit einem jährlichen Einkommen von über 1900 M. und für die Gewerbekammer alle Kaufleute und Fabrikanten mit einem jährlichen Einkommen von unter 1900 M. und alle selbstständigen Gewerbetreibenden mit einem Einkommen von über 600 M., soweit solche nicht etwa vom Stimmsrecht bei anderen öffentlichen Wahlen zur Zeit ausgeschlossen sind. Die Handelskammern sind beratende Organe der Staatsregierung in allen wichtigen Fragen der Handelspolitik, Gesetzgebung, besonders der Zollgesetzgebung, und sonach wichtige Institutionen, den Interessen der Industrie und des Handels gewidmet. Möchte jeder Wähler bei der Wichtigkeit der Wahl seine Pflicht thun und zur Wahlurne schreiten.

— Eisenstod. Wie wir in Erfahrung gebracht, werden am nächsten Sonntag die theatralischen Darbietungen, als: Das lastige Volksstück „Patrioten“, das Festspiel „Sedan“ und die beiden Marmorbilder nochmals zur Darstellung gelangen. Es ist somit allen denjenigen, welche wegen des übergroßen Andranges den ersten Aufführungen nicht beiwohnen konnten, Gelegenheit gegeben, sich diese so gut gelungenen mimischen Leistungen anzusehen.

— Schönheide. Bezüglich unserer Sedanfeier ist noch zu erwähnen, daß bei den abgehaltenen Commenen von den Herren Diakonius Wolf, Lehrer Wehrmann, Hierold und Bach zu Dersan gehende Reden und Ansprachen gehalten wurden. Bemerkenswert sei ferner, daß Herr Hoflieferant Flemming den Veteranen 100 Mark überreichte. Desgleichen gedachte Herr Baumeister Unger in freundschaftlicher Weise seiner bei ihm arbeitenden Veteranen, indem er Jedem ein Geschenk von 10 Mark überreichte. Am 3. September hatten sich die oberen Klassen zu einem feierlichen Schulactus versammelt, bei dem Herr Lehrer Veier den Kindern die Wichtigkeit des Tages nahe legte. — Ein echtes Volksfest, vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde das für Nachmittag geplante Schulfest. Der Zug berührte die obere Straße, den Bahnhof, die Fabrikstraße, bewegte sich auf der Hauptstraße nach dem unteren Theil, von da zurück nach dem Festplatz. Hunderte von Menschen hatten sich eingefunden, um den fröhlichen Spielen, den munteren Gesängen zuzuhören und zuzuhören. Reitschule, Schaufel und Kletterstange sorgten für Abwechslung. Während die Großen Vögel abschossen, vergnügten sich die Kleinen mit Preis- und Wettspielen. Zur Erfrischung wurden Kuchen, Kaffee, Wurstchen und Bier geboten. Jedes Kind wurde mit einem Geschenk bedacht. Es war keine Kleinigkeit für Lehrer, Helfer und Helferinnen, diese Massen zu bewältigen. Am Schluß brachte die versammelte Schulljugend auf Ihre Majestäten den Kaiser Wilhelm und König Albert ein Pfaches Hoch. Auf Vermittlung des Herrn Oberpostass. Forbrig wurde in der 8. Stunde ein Feuerwerk in Scene gesetzt. Ein fröhliches Tänzchen hielt die Leiter und Leiterinnen des Zuges bis in die frühe Morgenstunde beisammen. Ohne jegliche Störung und Unfall für unsere Jugend ist dieser Tag verlaufen. Aus jedem Kindermunde konnte man nur hören: „das war schön.“

— Johannegeorgenstadt, 3. Septbr. Die 23jährige Wiederkehr des Sedatages gestaltete sich in hiesiger Stadt zu einer großen patriotischen Kundgebung. Nachdem schon am Sonntag fast die ganze Stadt in herrlichem Flaggenschmucke prangte, steigerte sich die Feststimmung, als am Abend Zapfenstreich die Stadt durchzog und viele Häuser nach einbrechender Dunkelheit illuminiert waren. Den Festtag selbst begrüßte eine Reveille Seiten des Stadtmusikchors, worauf der Militärverein in pietätvoller Weise die Schmückung der Gräber hier verstorbenen Combattanten vornahm. Nach einem feierlichen Schulactus wurde in der Nähe des alten Bergmagazins Aufstellung zur Kirchenparade genommen, an welcher sämtliche Corporationen, viele Vereine, Innungen u. s. w. theilnahmen. Nach Schluß des Gottesdienstes, bei welchem Herr Pastor Otto eine ergreifende Predigt hielt, fand auf dem Marktplatz die feierliche Grundsteinlegung zum Kriegerdenkmal in Gegenwart sämtlicher Vereine u., welche sich an der Parade betheiligt hatten, statt. Am Nachmittage zogen die mehrerwähnten Corporationen und Vereine, sowie die Oberklassen der Schullinder, nach einem Umzuge durch einige Straßen der Stadt nach der Farbmühle, dem Gasthause in Unterjugel, wo sich bald ein lustiges Treiben entwickelte, gewährt durch Gesangsverträge, Vorführungen des Turnvereins und Spiele der Kinder. Nach Eintritt der Dunkelheit bewegte sich der Festzug wieder nach der Stadt zurück. In jedem Festtheilnehmer wird sicher der Einbruch, ein herrliches Volksfest erlebt zu haben, zurückgeblieben sein.

— Leipzig, 3. Septbr. Gestern Nachmittag, als sich anlässlich des Festzuges auf dem Augustusplatz eine große Menschenmenge angesammelt hatte, gingen plötzlich die Kleider eines Mädchens, Namens Knapp, Feuer. Nur mit großer Mühe gelang es, die Flammen zu unterdrücken. Das unglückliche Mädchen wurde der ersten Sanitätswache zugeführt, wo ihm die nächste Hilfe zu Theil wurde. Das Unglück ist wohl dadurch entstanden, daß Jemand ein brennendes Streichholz weggeworfen hatte, das auf die Kleidung des Mädchens gefallen ist. Der Zustand der Unglücklichen ist hoff-

nungslos. Der Mensch, der das Unglück verschuldet haben soll, ist verhaftet.

— Aus dem Erzgebirge. Herr Oberförster Heger in Hundshübel, der im 42. ländlichen Landtagswahlkreise in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung von Vertrauensmännern der Conservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler einstimmig als Candidat für die bevorstehende Neuwahl aufgestellt worden war, hat auf die Candidatur zu Gunsten des Herrn Commerzienrath Rostocky in Niederschlema verzichtet. In einer deshalb am 26. Aug. d. J. anderweitigen in Aue stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung obgedachter Parteien ist nun Herr Rostocky als Candidat aufgestellt worden. Der Genannte hat, wie man hört, die Candidatur auch angenommen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten.) Dresden, 5. September 1870. Se. Maj. der König Johann hat heute Morgen folgende Telegramme erhalten: „Am 1. September in einer zwölftündigen Schlacht bei Sedan ist die Armee Mac Mahons durch die Armee des Kronprinzen von Preußen und die meinige vernichtet. Das sächsische (12.) Korps hat sich brillant benommen. Georg und ich ganz wohl. Verluste reich ich noch nicht, doch glaube ich, sind dieselben nicht so groß wie am 18. August. Albert.“ — „Großer entscheidender Sieg bei Sedan, wobei das sächsische (12.) Korps eine entscheidende Rolle gespielt. Dasselbe hat Trophäen und Gefangene in großer Zahl gemacht, jedoch mit schweren Verlusten. Georg.“

Dresden, 5. September 1870. Die Schlachtstage von Rouart, Beaumont und Sedan sind besonders für die Korps der unter dem Kommando des Kronprinzen Albert stehenden 4. Armee thätig und ruhmreich gewesen. Bei Sedan begann das sächs. Armeekorps den Kampf, hatte 4 Stunden allein die heftigen Gegenstöße des Feindes auszuhalten, wurde darnach durch die preussische Garde und das 1. bayrische Korps und noch später durch die 3. Armee unterstüzt. Die Schlacht wird in den offiziellen Berichten als „eine ausgezeichnet geführte“ bezeichnet. Die 3. und 4. Armee haben hierbei gelangter Nachricht zufolge bereits am 3. September wieder ihrem Vornarsch auf Paris angetreten. Das sächs. Armeekorps hat leider wieder schwere Verluste zu beklagen.

Frankfurt am Main. Der deutschereicht am 14. August ernannte General-Gouverneur im Elsaß, Graf Bismarck-Böhlen, hat an die Bewohner desselben in deutscher und französischer Sprache eine Proclamation erlassen, in welcher er erklärt, daß die Staatsgewalt an die deutschen Mächte übergegangen, daß aber trotzdem die bisherigen Gesetze in Kraft geblieben seien. Er versichert, daß die Religion, Einwohner, die Institutionen und Gebräuche des Landes, die Sicherheit der Person und des Eigentums sich des kräftigsten Schutzes erfreuen und daß alles geschieden soll, um der Bevölkerung die schweren und unvermeidlichen Lasten des Krieges zu erleichtern. Er erbittet ferner Vertrauen zu der neuen Regierung, ermahnt zur Wiederhernahme der friedlichen Beschäftigung und warnt vor Ausschreitungen gegen die jetzt geltende Gewalt. — Eine solche Proclamation hat auch der General-Gouverneur von Lothringen, General v. Bonin, an die Bewohner Lothringens erlassen.

Paris, 5. September 1870. Der Sohn des Kaisers Louis Napoleon ist heute über Brüssel und Orléans nach England gereist. Die ehemaligen französischen Minister Chevreau und Palissot, sowie die Kaiserin Eugenie, sind vor der am 4. erfolgten Erklärung der Republik aus Paris geflohen und am 5. in Brüssel, bei in Namur eingetroffen. Die Republik ist außer in Paris in Lyon, Bordeaux, Grenoble und anderen großen Städten proklamirt. Eine Proclamation des Polizeipräsidenten Krantz erklärt, das Ziel der Republik sei, wie 1792, die Vertreibung der fremden Truppen von französischem Boden.

Paris, 5. September 1870. Das „Journal officiel de la republique française“ veröffentlicht die Proclamation, welche die Republik verkündet und enthält die offizielle Ministerliste. Der gesetzgebende Körper ist aufgelöst. Der Senat sowie die Präsidentschaft des Staatsraths ist abgeschafft, volle politische Amneistie erlassen. — Das Bertheiligungskomitee beschleunigt die Rüstungen zum Verweilungskampfe nach Möglichkeit.

Dresden, 6. September 1870. Die vom 29. August bis 2. September gefangenen 100,000 Franzosen werden zur Unterbringung und Verwahrung in Folge getroffener Vereinbarung auf die einzelnen deutschen Staaten nach deren Bevölkerungszahl vertheilt. Auf Sachsen dürften 5000 Mann kommen, davon werden 500 in Leipzig, 500 auf dem Königstein und 4000 in Dresden verewahrt werden.

Kehl, 6. September 1870. Die vor Straßburg stehenden Belagerungstruppen haben eine zwischen Reg und Straßburg in Thätigkeit gewesene unterirdische Telegraphenleitung entdeckt und zerstört. Kassel, 6. September 1870. Der auf Wilhelmshöhe mit einem kleinen Postsaale residirende Louis Bonaparte darf sich in einem Umkreise von 4 Meilen bewegen. Aus Berlin hat man ihm 2 Röhre gesendet. Als er heute ausfuhr, präsentirte (!) die Schloßwache vor ihm wie vor einem General. Wilhelmshöhe hat eine Post- und Telegraphenstation erhalten. — (Bemerkung der Redaktion: Emperor Napoleon wurde bis 19. März 1871 auf Wilhelmshöhe gefangen gehalten und siedete dann nach Chislehurst bei London über, wo er am 9. Januar 1873 verstarb.)

Wien, 6. September 1870. Die österreichische Regierung widerlegt auf Bestimmtheit alle Gerüchte über angebliche österreichische Rüstungen. — Die russische Regierung versichert in ihrem offiziellen Journal ebenfalls fortwährend Neutralität, betont aber, sie werde kein Hemmnis zulassen, welches sie an der Freiheit der Aktion hindern werde. Paris, 6. September 1870. Die provisorische Regierung Frankreichs hält das barbarische Ausweisungsgesetz aufrecht; alle Deutschen, welche keine besonderen Erlaubnisse haben, müssen binnen 24 Stunden die Regierungsbezirke der Seine und Oise verlassen, widrigenfalls sie erschossen werden.

42. Depesche vom Kriegsschauplatz. Rheims, den 6. September, 9 Uhr 10 Min. Abends. St. Maj. der König haben heute, am 5. September, Ihren Abschied in Rheims gehalten. v. Boddienst.

Die Sedan-Jubiläumsfeier in Eisenstod.

Ein Jubelfest sehr und schön liegt hinter uns. Wohl gelungen in jedem Theile seiner Ausführung wie begünstigt vom herrlichsten Wetter ist dasselbe nun zu Ende gegangen, allen Theilnehmern und Bewohnern unserer Stadt nur die angenehmsten Erinnerungen zurücklassend.

Der Bedeutung des großen Tages angemessen, wurden allüberall im Deutschen Reiche die Vorbereitungen für eine würdige Begehung der Erinnerungsfeier des Tages von Sedan, der als der Geburtsstag des neuerstandenen Deutschen Reiches betrachtet werden kann, getroffen, und auch in unserer Stadt ist man eifrig bemüht gewesen, der Nationalfeier den würdigen Ausdruck zu geben.

Wohl müssen wir es uns des beschränkten Raumes wegen versagen, die herrlichen Worte wiederzugeben, welche in Begeisterung bei diesem Feste gesprochen wurden, wollen aber versuchen, eine möglichst erschöpfende Mittheilung an diejenigen unserer geehrten Leser zu geben, welche nicht allen Theilen der Feier beiwohnen konnten.

In gewohnter Weise wurde dieselbe durch Zapfenstreich und Wehruf eingeleitet. Der Erzgebirgsverein hatte auf dem Bühl am Borabende ein hochloberndes Freudenfeuer entzündet, leider blieb das für denselben Abend bestimmte Feuerwerk aus und wird, wie wir bereits erwähnt haben, erst in den nächsten Tagen abgebrannt werden. Der reiche Flaggenschmuck sowie vielfache Decorationen an Häusern und Schaufenstern, besonders aber am Krieger-Denkmal und dessen unmittelbare Umgebung gaben der Stadt einen ungenöthigten Festschmuck.

Eine sinnige Ehrung für die auf dem Felde der Ehre Geliebten veranstaltete am Sonntag Morgen der Gesangsverein Orpheus durch Vortrag einer Motette am Denkmal

der Gefallenen, während der Gesangverein Stimmgabel in der Kirche während des Vormittagsgottesdienstes das Dankgebet aus dem Altniederländ. Volksliedern zum Vortrag brachte.

Von 11—12 Uhr fand Festgeläute und von 12—1 Uhr Musik am Denkmal statt. Um 2 Uhr versammelten sich die Teilnehmer zum Festzuge auf dem Postplatz, welcher mit seinen vielfach vertretenen Uniformen, Fahnen und Bannern, geschmückten Fahrgadern und dergl. ein äußerst malerisches Bild bot. Derselbe wurde eröffnet durch eine herrliche Abtheilung hiesiger Zollbeamten in Uniform und eine herrliche Gruppe Vereinsmitglieder. Darauf folgten: je drei Knaben- und Mädchenklassen beider Bürgerschulen nebst dem Lehrercollegium, die Festungfrauen, das erste Musikcor, die Fahne und Offiziere des Militärvereins mit der Gewehrsektion, zwei Bände Combattanten, die Behörden, dritter Zug vom Militärverein, zweites Musikcor, Freiw. Feuerwehr und Turnverein mit der Damen-Riege, Radfahrerclub und Freihandschützen, die drei Männer-Gesangvereine Orpheus, Lieberfranz und Stimmgabel, Handwerker-Verein und Innungen und zum Schluss der vierte Zug vom Militärverein.

Am Kriegereidnahl angelangt, hielt Herr Pastor Böttich nach erfolgtem Eröffnungsgebet der Schulkinder die Festansprache. Herr Justizrath Landrock brachte in Vertretung des Hrn. Bürgermeisters das Hoch auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Königin Albert aus. Darauf erfolgte durch Fr. Hedwig Friedrich die Uebergabe der von den Festungfrauen dem Militärverein gestifteten Fahnenstange, wofür Hr. Kaufm. Herrn. Wagner als Vorsitzender den Dank desselben zum Ausdruck brachte. Ein dreimaliges Ehrenfeuer bildete den Schluss der Feier am Denkmal. Nachdem der Umzug durch die Stadt erfolgt war, fand auf dem Postplatz noch Vorbeimarsch des Festzuges von den Combattanten und Aufhebung desselben im Feldschlösschen statt, wofür die Schulkinder durch Semmel, Würstel und Zuckerbier bewirthet wurden, während dessen wurde im Garten Concertmusik gespielt.

Am Abend fand in den Sälen des Feldschlösschen und der Union Commercis statt. Im Feldschlösschen fand die Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Militärvereins Hrn. Hrn. Wagner statt. Die Festspreche hielt Herr Alban Meichner, welche in einem Hoch auf Kaiser und Reich ausklang. Den Toast auf Se. Maj. König Albert brachte Herr Hauptmann Oberförster Lehmann, den auf Fürst Bismarck Herr Justizrath Landrock, auf die Königin Carola Herr Stadtkassirer Veger, auf die Combattanten Herr Rinne und auf die Festungfrauen Herr Gärtner Frigische aus. Musik- und Gesangsvorträge der Vereine Lieberfranz und Orpheus wechselten mit den Ansprachen in angemessener Weise ab. Außerdem gelangte das Festspiel „Sedan“ hier selbst noch zur Aufführung, was mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.

Beim Commercis in der Union sprach Fr. Johanna Müller den Prolog. Hr. Diaconus Rudolph hielt die Festspreche, welche ebenfalls in einem Hoch auf den Schirmherrn des Reiches Se. Maj. den Kaiser ausklang. Das Hoch auf Se. Maj. König Albert brachte Herr Lehrer Kempf aus, Hr. Dr. med. Zschau brachte den Trinkspruch auf den Altreichskanzler, den Reden im Sachsenwalde, und Hr. Lehrer Rausch einen solchen auf die Veteranen aus. Außer den Gesangsleistungen der Frs. Rudolph und Zeh und der Herren Weinelt, Göbel und Rosbach erfreute auch der Gesangverein Stimmgabel die Anwesenden durch seine herrlichen Weisen, während Fr. Findeisen aus dem Humor des Krieges eine kleine Blüthenlese zum Vortrag brachte. Hier sowohl wie auch im Feldschlösschen waren allgemeine patriotische Gesänge in das Programm mit eingestrichen.

Der zweite Festtag, Montag der 2. September, brachte zuerst Vormittag 9 Uhr einen Festactus der Bürgerschule, welcher in der Turnhalle abgehalten wurde und bei welchem Hr. Oberlehrer Lang die Festspreche hatte. Deklamation und Gesänge rahmten diese patriotische Feier ein, welche mit exalt ausgeführten turnerischen Vorführungen im Schulgarten abschloß. Nachdem wurde an Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen das Gedächtnisbuch 1870/1895 von Rektor H. Wolter zur Verteilung gebracht.

Im Garten der Unionsgesellschaft fand von 11 Uhr an gut besucht Frühgottesdienst statt, wofür Hr. Vorsteher Herrn. Wagner die beiden eingegangenen frohen Botschaft des verliesenen Kaiserlichen Fahnengeheißes mittheilte. Hierauf führte Hr. Hauptmann Oberförster Lehmann die Combattanten, an der Spitze die Herren Offiziere, in geordnetem Zuge mit Musik nach dem Feldschlösschen zum Festessen, bei welchem der eben Genannte das Hoch auf Se. Maj. König Albert ausbrachte. Hr. Prem.-Leutn. Justizrath Landrock brachte im Namen der Stadt den Trinkspruch auf die Combattanten, Hr. Prem.-Leutn. Eugen Dörffel toastete auf den Militärverein und seinen Vorsteher. Derselbe gab den Dank an die beim Feste Mitwirkenden zurück und endete seinen Trinkspruch auf die Combattanten mit denselben Worten, die einstmals weiland Kaiser Friedrich als Kronprinz von Preußen auf französischem Boden brachte:

Wer des Krieges Last getragen,
Der die Strapazen mitgemacht,
Den soll man auf den Händen tragen,
Dem sei ein donnernd Hoch gebracht!

Der Abend brachte eine Festvorstellung im Saale des Feldschlösschen, bei der Hr. Alban Meichner den Prolog sprach, welchem sich der Allgemeine Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ anschloß. Nachdem gelangte auf allgemeinen Wunsch das bereits am Abend vorher gegebene Festspiel „Sedan“ nochmals zur Aufführung. Dieses sowohl als auch die etwas später erfolgte Darstellung des lastigen Volksstückes „Die Patrioten“ fanden seitens der überaus zahlreich erschienenen Zuschauer die dankbarste Aufnahme und wurde stürmisch applaudirt. Es sei den Darstellern daher auch an dieser Stelle für ihre vorzüglichen Leistungen besonderer Dank ausgesprochen. Denselben möchten wir zugleich auch für die überaus gut gelungenen Bilder: „Deutschland schläfst du?“ und „Deutschlands Erwachen“ zum Ausdruck bringen. Auch sie wurden von den Zuschauern mit lebhaften Beifallsbezeugungen aufgenommen. Aber auch die Festspreche, besonders der Vorsteher des Militärvereins, hat sich um das gute Gelingen aller Veranstaltungen großes Verdienst und allgemeinen Dank erworben, denn die Anforderungen an denselben vor und während des Festes waren wahrlich keine geringen.

Den Schluss aller Festlichkeiten bildete der nun folgende Ball, wo im Schwitze ihres Angesichts die opfermüthigen Tänzer und Tänzerinnen dem Patriotismus den letzten Tribut zollten. Wahrlich, es gehörte Opfermuth dazu, bei dieser afrikanischen Hitze im Saale noch das Tanzbein zu schwingen.

Aber auch bei dieser Gelegenheit zeigte sich das junge und alte Deutschland, und nicht zum wenigsten die Combattanten, noch schlagfertig wie bei Sedan vor 25 Jahren und so wollen wir hoffen, daß auch in Zukunft in guten und in bösen Tagen unserm theuren Deutschland immerdar ein thatkräftiges, vaterländisch gesinntes und opferbereites Geschlecht erwachsen möge. Das walte Gott!

Ein Glückskind.

Roman von E. v. Zimenau.

(26. Fortsetzung.)

„Einen Segendienst“ — „der ist?“ fragte Rosetti.
„Zuerst Ihr Wort!“ entgegnete Wildenborn.
„Wenn —!“
„Es ist sehr geringfügig, fast nichts.“
„Dann, ja.“ Wildenborn schloß einen triumphirenden Blick auf sein Opfer.
„Sie gehen an demselben Abend ins Theater, wo Sie erfahren, daß Frau von Guldau, die Sie ja kennen, die Oper besucht. Es wird jedenfalls geschehen, sobald „Der Lannhäuser“ gegeben wird, der in kurzem zur Aufführung gelangt. Sie nehmen dann mit einem Freunde die nächste Loge und sagen nur, bei einer Gelegenheit, wo Frau von Guldau es hören muß: „Kennen Sie die kleine Arabella Timboni?“ Sie war Blumenmädchen im Laden der Terrasse. Baron Edgar hat sie, da sie Fräulein von Lindblatt sehr ähnlich sieht, schnell aufgespäht und sie in der Vorstadt in Sicherheit gebracht. Dort sitzt sie im Parkett!“
„Sie wird aber vielleicht nicht dort sitzen.“
„Ist auch nicht nötig! — Sie fahren fort: Er besucht sie täglich; die alte Geliebte lebt in der neuen auf! Hier ist Name und Adresse des Mädchens.“
„Das ist ja eine regelrechte — Intrigue!“
„Kann sein! Vielleicht, sie hat aber einen — guten Zweck.“
„Ober sie ist ein Rascheff.“
„Gleichwohl! Willigen Sie ein?“
Rosetti befiel sich und entschied: „Ich bin Frau von Guldau nicht vorgestellt; sie kennt mich nicht; ich will es wagen.“
„Nun wohl! Machen Sie Ihre Sache geschickt!“
„Ich werde! Unbeforgt! Und Sie halten Ihr Wort?“
„Unverbrüchlich!“
„Abgemacht!“
Damit trennten sich die sauberen Gefellen.

Das Theater war drei Abende später dicht besetzt. In der ersten Rangloge waren zwei Vorstellungen gänzlich leer. Gegenüber lehnte Herr von Wildenborn nachlässig in seinem Fauteuil. Ehe die Overture des „Lannhäuser“, dieses Riesenerker der neueren Musik, begann, erschien Rose mit Edith; beide nahmen die Loge ein, in die andere trat bald darauf Baron Rosetti mit einem Fremden, der viel im goldenen Horn verkehrte. Die Oper begann. Der erste Akt spielte sich bis zu Ende ab. Im zweiten tritt Elisabeth auf. Pöblich hört Rose, die unmittelbar neben Rosetti sitzt, diesen zu seinem Begleiter sagen: „Kennst Du die kleine Arabella Timboni?“ Frappante Ähnlichkeit mit einem Fräulein von Lindblatt, das ich kannte! Die Kleine war im Blumenladen neben dem Kaffee „Terrasse“ beschäftigt. Baron Edgar sah sie und brachte sie für sich in Sicherheit. Sie wohnt in der Vorstadt, Wellerbrunnstraße 23, wo er sie täglich besucht. Die alte Geliebte scheint in der neuen aufgelebt zu sein.“
„Du wirst Dich irren,“ tönte es zurück.
„Sieh! selbst, dort im Parkett.“
Ein leiser Schrei ertönte, Rose sank in Ediths Arme. Nach einigen Sekunden, als der Anfall überwunden war, verließen die beiden Damen die Loge und das Theater.
„Was hast Du, Rose?“ fragte Edith.
„Eine Unpäßlichkeit. Komme heim.“
Edith schüttelte den Kopf.
Nach dem zweiten Akt verließ Rosetti das Theater. Wildenborn erwartete ihn. „Gut gemacht!“ — „Wir sind quitt!“ sagte Rosetti frech und ging davon.
Wildenborn lachte und murmelte dann: „Der Pfeil hat getroffen, und sein Widerhaken wird in ihrem Herzen sitzen!“ Damit verließ auch er das Theater.
Als Edgar diesen Abend heimkehrte, empfing ihn Rose mit den Worten: „Edgar, wir reisen morgen nach Vorkau zurück!“ — „Wie?“
„Ich sehne mich nach der Stille!“ — „Ach ja, Oheim!“ schmeichelte Edith. — „Nun denn,“ gestand Edgar zu, „übermorgen, ja!“

Rose war wie gebrochen. Kein Schlaf kam in ihre Augen. Edgar ihr untreu? O, nicht möglich! Und doch! Hatte der Fremde nicht die Wohnung des Mädchens angegeben? Sie mußte Beweise haben! Am andern Morgen fuhr Rose verkleidert in einem Miethwagen in die Wellerbrunnstraße, bei Nr. 23 ließ sie halten und fragte nach Arabella Timboni.
Das Mädchen stand vor ihr. „Sie sind aus Italien?“
„Ja, Signora!“
Rose sah, daß die Erzähler im Theater die Wahrheit gesprochen. „Verstehen Sie sich auf die Anfertigung künstlicher Blumen?“ fragte sie. — „Nein, Signora!“
„Ah, dann verzeihen Sie! Ich bin verfehlt berichtet!“ Sie wandte sich um und schritt hinaus, bestieg den Wagen abermals und fuhr bis nahe zu ihrer Wohnung. Den Schleier hatte sie inzwischen entfernt. Durch die Akademie-Straße schreitend, stand plötzlich — Eugen Romberg vor ihr.
„Herr Professor!“ sagte sie erschrocken. — „Ah, gnädige Frau!“ gab er zurück.
Sein Blick ruhte mit dem Ausdruck des Bedauerns auf ihr. Sie sah es, und ihr Stolz empörte sich dagegen; wie konnte er sie bedauern?
„Seht es Ihnen gut?“ fragte er.
„Vorzüglich, Herr Professor! Und Ihnen?“
„Wie es mir einsamen Manne eben gehen kann, gnädige Frau!“

„Sie verzeihen, ich habe Eile! Wir fahren morgen nach Vorkau zurück!“
Er verbeugte sich: „Leben Sie wohl!“ Rose eilte nach Hause. Sie verschloß sich in ihrem Zimmer und weinte.
Was sprach aus Rombergs Blicken? — Bedauern! — Ja, sie war zu bedauern! — Aber als kluge Frau wollte sie schweigen! — Hält, Romberg hätte ihr sagen können! — Doch nein, sollte sie ihren Gatten bloßstellen? Die Welt

war schlecht! Mochte Edgar diesem Mädchen Fuldigungen erwiesen haben, weiter war er gewiß nicht gegangen! Und das Gerücht von Elsa war wohl erklärlich, da sie stets bei ihm im Hause gewohnt! Würde Edgar nicht anders über ihr Wiederkommen geurtheilt haben, wenn er ein Interesse an ihr hätte? — Nun, sie wollte Klarheit, und Elsa sollte wiederkehren; unvorbereitet sollte sie Edgar gegenüber treten! Und dann? Wenn ihr Herz auch darüber zerbräche, sie wollte Gewißheit haben! Gegen Edith schwieg sie.

Edgar fügte sich heiter in die Abreise nach Vorkau. Er hatte vorher Postcomp den Austrag hinterlassen, Arabella eine kleine Summe zu übergeben mit dem Bemerkten, daß er abgereist sei und sie nicht wiederkommen wolle. Postcomp athmete auf. Er hatte sich also doch geirrt, und die Sache war nicht als eine Kavaliertändelei gewesen!

Die Dienerschaft ging in Vorkau auf den Fußspigen umher. In der vergoldeten Wiege lag ein holder Knabe, Edgars Abbild.
„Dein Sohn, Edgar,“ flüsterte Rose, als er an die Wiege trat, „sei ihm stets ein guter Vater.“
„Wie befindest Du Dich, mein Herz?“
Es war der alte, herausgehende Ton der Liebe. Roseth Herz war voll. Verfliegen waren die Wahngelüste aus der Stadt. Lebte Edgar nicht musterhaft, hielt er nicht bei ihr aus und widmete er nicht dem Gute die vollste Aufmerksamkeit? Was fehlte nun an ihrem Glück? Ihr fiel plötzlich eine Strophe aus einer fast verlungenen Dichtung ein:
„Dem Schicksal willst du flug entlaufen?
Es thürmet auf sich Berg auf Berg,
Dah überhängend dich der Haufen
Im Fall verschütt, du Menschenweg!“

So nahte sich auch das Geschick der Herrin von Vorkau! Rose erkrankte. Edgar ließ den Sanitätsrath Sablinsky aus der nahen Stadt holen.
„Mein Gott,“ sagte dieser, „wissen Sie noch nichts?“
„Ich begreife nicht, Herr Sanitätsrath.“
Dieser wandte sich nun zu der Jofe: „Wer war hier im Herrenhause an Fremden?“
Die Jofe sann nach: „Außer der Wärterin der gnädigen Frau und der Amme Niemand als eine Händlerin.“
„Eine Tabuleträmerin in Tirolertracht?“ forschte der Sanitätsrath.
„Allerdings!“
„Nun, dann ist es klar,“ wandte er sich zu Edgar. Er flüsterte leise mit ihm. Edgar wurde sahl wie die Wand.

Bald war es im ganzen Herrenhause bekannt, die gnädige Frau habe die entsetzliche Krankheit der schwarzen Pocken; eine Händlerin, die vorgestern bereits in der Nähe auf einem Dorfe verstorben, habe sie eingeschleppt.
Die Dienstboten wollten flüchten, aber Fräulein Edith zwang alle zu ihrer Pflicht. „Wehe dem von Euch,“ sagte sie drohend, „der uns in der Noth verläßt!“ Darauf blieben alle.
Der Sanitätsrath verordnete ihnen ein Mittel gegen die Ansteckung, den Säugling und die Amme separirte er von der Kranken, bei der Edith und die Wärterin aushielten, während Edgar sich nicht über die Schwelle des Gemaches wagte. Dabei jammerte er den ganzen Tag: „Mein Kind, mein armes Kind!“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein Ehrensold an Teilnehmer des Feldzuges 1870/71 ist bei der diesjährigen Sedanfeier vielfach von Privaten gezahlt worden. In Eisen erhielten sämtliche auf den Kruppischen Werken beschäftigten Veteranen, ungefähre tausend Mann, je einen neuen 100 Markstücken eingehändigt. — In Kirchberg zahlte Stadtrath Kramer jedem der vier Inhaber des Eisernen Kreuzes 100 Mark. — In Oelsnitz i. B. erhielt jeder der elf bei der Firma Koch u. te Rod beschäftigten Combattanten ein Sparkassenbuch mit 50 Mark überrieben. — In Schneeberg übergab ein Bürger, der an dem Feldzuge 1870/71 theilgenommen hat, Hrn. Bezirks-Kommandeur Oberstlieutenant Freylich die Summe von 1000 Mark zur Verteilung an bedürftige Veteranen Schneebergs. — Die städtischen Collegien in Dresden haben aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr des Sedantages beschlossen, bis auf Weiteres jährlich 5000 Mark zur Gewährung von Ehrenrenten an hilfsbedürftige, in Dresden wohnende Veteranen der Kriege von 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71 auszugeben. — Jedenfalls hat man noch an vielen anderen Orten durch ähnliche Geschenke die Herzen der alten Soldaten zu erfreuen gesucht.
— Gutes Rezept. A.: „Der reiche Fleischer hat seiner häßlichen Tochter außer der bedeutenden Mitgift noch ein Haus geschenkt!“ — B.: „Sehr erklärlich! Da sie Niemand aus „Sympathie“ haben wollte, griff er zum „Haus-Mittel“!“ — Radv. Gouvernante (zur kleinen Ella): „Du siehst, meine Liebe, unsere Gegenfüßler auf der anderen Seite der Erde gehen zu Bett, wenn wir aufstehen.“ — Ella: „Da ist wohl Bruder Emil auch ein Gegenfüßler!“
— Melancholische Auffassung. Hausfrau: „Essen Sie doch noch ein paar Erdbeeren!“ — Gast: „Ach, woju denn, es schmeckt ja doch immer eine wie die andere!“
— Im Eifer. „Und wirst Du mich auch nie ver-gessen, Arthur?“ — „Wo denkst Du hin, Alice? So ewig wie Dich hab' ich doch keine geliebt!“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eisenloch

vom 28. August bis mit 3. September 1895.
Ausgebote: a. Hiesig: 59) Der Verdrucker und Maschinenführer Friedrich Emil Reifner hier mit der Stickerin Anna Marie verio. Vsp-pold geb. Siegel hier.
b. auswärtig: Vncat.
Umschreibungen: 48) Der Stellmacher August Alban Scharf hier mit der Tambourierin Pauline Elise Staab hier. 49) Der Rathprote-sollant und Polizeiregiment Hans Rudolf Gnächter hier mit Marie Zimmermann hier. 50) Der Rodmacher August Friedrich Schmidt in Bodau mit Amalia Ida Herold hier. 51) Der Kaufmann Adolf Schigel hier mit Frida Hulda Dierich hier. 52) Der Waldarbeiter Ernst Paul Kunze hier mit der Stickerin Marie Emilie Götzlich hier. 53) Der Gespürerführer Ernst Otto Wühlmann hier mit Emma Strimm hier.
Geburtsfälle: 198) Paul Georg, S. des Streckenarbeiters Herrn. Friedrich Glah hier. 199) u. 200) Max Otto u. 1 Z. Zwillingssöhner des Wirtschaftsgesellen Otto Bilz in Wildenthal. 201) Hans Conrad, S. des Gemüschhändlers Carl Friedrich Sinsel hier. 202) Paul Otto, S. des Maschinenführers Ernst Hermann Stemmeler hier. 204) 1 S. dem Schleifbedrumschloßer Friedrich Wilhelm Weigt hier.
Todesfälle: Nr. 203) 1 unehel. Geburt.
Sterbefälle: 155) Curt Hermann, S. des Maschinenführers August Bernhard Werbig hier, 5 M. 5 Z. 156) Emil Hans, S. des Maschinen-führers Ernst Gustav Lent hier, 5 M. 4 Z. 157) 1 Z. dem Wirtschaftsgesellen Otto Bilz in Wildenthal, 1/2, Stb. 158) Elise Helene, Z. des Altmeyers Carl Gustav Wühlig hier, 3 M. 5 Z. 159) Max Otto, S. des Wirtschaftsgesellen Otto Bilz in Wildenthal, 3 Z.

Börner's Gasthof, Carlsfeld.

Sonntag, den 8. ds. Mts.:

Kleine Kirmess,

wozu ich Forellen, Karpfen, Gänsebraten zc. zc. empfehle. Auch ist das große Doppel-Karoussel noch aufgestellt und für ein Täuschen wird bestens geforgt sein. Um freundlichen Besuch bittet

Carl Börner.

Wirklich belebend und erquickend

wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide usw.

Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Anker-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. Der Wahlspruch dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen!

Todes-Anzeige.

Nach längeren schweren Leiden verstarb heute Abend 1/2 8 Uhr unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin Frau **Friederike Amalie** verw. **Schädlich** geb. **Hunt** im 69. Lebensjahre, was hiermit tiefbeträbt anzeigen

Die trauernden Hinterlassenen. Eibenstock, d. 3. Septbr. 1895. Die Beerdigung erfolgt nächsten Freitag Nachm. 3 Uhr.

Pferdeverkauf.

Anfolge Fertigstellung unseres Fabrikzweiges wollen wir unsere beiden 6-jährigen Ostfriesländer Schimmel, 175/180 cm hoch, gesund, kräftig und fromm, sowie vorzüglich im Leichten als auch schweren Zug, zum angemessenen Preise verkaufen.

Ed. Flemming & Co., Schönheide, Erggeb.

Wir suchen bei wöchentlich 18 Mk. Lohn einen geübten, fleißigen

Vordrucker

für Gardinen u. s. w. Antritt möglichst sofort.

Reinhard & Meyer, Plauen i. Vogtl.



Löwenwarter & Cie. (Commanität-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Ueberaus zahlreicher Apotheken sowie städtischer und ständischer Krautkurenstellen, eifert

COGNAC

von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2.- pr. Fl. Die Analyse des Cognac ist durchsichtig wie die reinsten französischen Cognacs und ist frei von chemischen Bestandteilen aus als rein zu betrachten

Alleinige Niederlage für Eibenstock (Verkauf in 1/4 u. 1/2 Flaschen) bei

Max Steinbach.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 Mk. von Traugott Ehrhardt in Celle in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Belohnungen erworben hat. Dasselbe kommt in Dandel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochener Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser v. Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Celle trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.



Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Donnerstag, den 3. September:

Großes Schlachtfest.

Von Nachmittag 3 Uhr an frische Wurst und Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

Alfred Heyn.

Empfehle mein Vergnügungs-Etablissement mit eigener Hauskapelle. Für nächsten Sonntag ist der Saal noch frei. D. Ob.

Tüchtigen Sticker

an gutgehender 2fach 1/4 Handmaschine für dauernde Arbeit sucht

H. Klemm.

Achtung!

Einen großen Posten sehr schöne Senfgurken, schöne Schälgurken, Mandel 60 Pf., Nettebirnen, Pfannm., Roth- u. Weißkraut, neues Sauerkraut, neue sanere Gurken, verschiedene Sorten Käse empfiehlt Schlegel's Grünwaarengewölbe.

Der Kaufmännische Verein bringt als Wahlmänner für die Ergänzungswahl zur Handelskammer

Herrn Alfred Meichssner und Rudolf Uhlmann

in Vorschlag. Bei der Wichtigkeit dieser Wahl ist es dringend geboten, daß sich alle Wahlberechtigten an dieser Wahl beteiligen.

Als Wahlmänner

für die Ergänzungswahl zur Gewerbetammer Plauen schlägt der unterzeichnete Verein die Herren

Hermann Pfefferkorn und Ludwig Gläss

vor. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Wahl Donnerstag, den 5. September, Nachmittags von 3-5 Uhr im Rathszimmer stattfindet und bitten alle Wahlberechtigten um recht rege Beteiligung.

Der Handwerker-Verein.

Brenn-Kalender

für die Gas-Straßenbeleuchtung in Eibenstock auf den Monat September 1895.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		
		von	bis			von	bis			von	bis	
1.	45	12	3		45	11	2		45	11	3	
2.	45	1	3	17.	105	7	11	24.	105	7	11	
3.-7.	keine Beleuchtung.											
8.	45	7	9	18.	105	7	11	25.	105	8	11	
9.	45	7	9		45	11	3		45	11	3	
10.	45	7	10	19.	105	7	11	26.	105	9	11	
11.	45	7	10		45	11	3		45	11	3	
12.	45	7	11	20.	105	7	11	27.	105	9	11	
13.	105	7	11		45	11	3		45	11	3	
14.	105	7	11	21.	105	7	11	28.	45	10	3	
	45	11	1		45	11	3		29.	45	11	3
15.	105	7	11	22.	105	7	11	30.	45	12	3	
	45	11	1		45	11	3					
16.	105	7	11	23.	105	7	11					

Aufträge

für Privatanlüsse an die Wasserleitung werden fortwährend angenommen und solid und billig ausgeführt von C. E. Forst.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommerprossen durch den täglichen Gebrauch von Bergmanns Sifenmisch-Seife. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei H. Lohmann, Drogerie.

Ein junger Kaufmann

der Gardinen- und Stickerbranche, welcher Ende September a. c. seine Militärzeit beendet, sucht per 1. Oktober a. c. Stellung. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Eibenstock erbeten.

Geräuch. starke Male Cingel. Schnittbohnen

(à Pfund 35 Pf.) empfiehlt Max Steinbach.

Verloren

am Montag Abend auf dem Wege von Wildenthal nach Eibenstock ein goldenes Medaillon. Gegen Belohnung abzugeben durch die Expedition ds. Bl.

Gute Speise-Kartoffeln,

à 5-Liter 25 Pf., empfiehlt Gemüsehdlr. Emil Schönfelder am Neumarkt.

Zwei kleine hübsche

Familien-Logis

sind zu vermieten und sofort beziehbar bei Frau Rechtsanwält Müller.

Zur gefl. Beachtung.

Den hiesigen und auswärtigen Lesern theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich den Verkauf des allseitig vortheilhaft bekannten

Leinfuchener Mehles

von Georg Dehnert in Burkhardtendorf übernommen habe und dasselbe in jedem gewünschten Posten abgebe, auch auf Wunsch ins Haus liefere. Um gütige Abnahme bittet

Gemüsehdlr. Emil Schönfelder am Neumarkt. Eibenstock, 4. Septbr. 1895.

Abbitte.

Hiermit bitte ich Frä. Minna Rödel nebst deren Mutter Frau verw. Rödel für die in der Uebereilung zugefügte Beleidigung um Verzeihung. Frau Minna Bäumer, Eibenstock.

Anschlüsse für Privatleitungen

werden gut und schnell ausgeführt von

Louis Häupel, Klempnerei.

NB. Sämmtliche Sähe, Rohre, Ausgüsse u. s. w. hält stets am Lager Der Obige.

Bernh. Knauth's echtes Arnika-Haaröl

mit gefchl. geschütztem Etiquett schützt untrüglich gegen Haarausfall, Kopfschuppen, resp. Frauen-Kopfschmerz, befördert den Haarwuchs, kräftigt den Haarboden. Fläschchen zu 50 und 75 Pf. in Eibenstock allein echt bei

H. Lohmann, Drogerie.

Dierzu die Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund in Dresden. Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- u. Colonial-Waaren-Handlungen.

Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile, auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei E. Hannebohn.

Deutscherische Banknoten 1 Mark 88, Pf.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum. 2. Septbr. + 11,0 Grad. + 21,0 Grad. 3. " + 12,0 " + 22,0 "

Briefkasten.

Herrn O. P. Schönheide: Ihre Anfrage scheint an die falsche Adresse gerichtet. Würden wir dieselbe ablesen, so müßte dies als eine Kritik des heftigen Blattes, an der wir theilnehmen, angesehen werden und einen Zeitungsstreit veranlassen, auf welchen wir prinzipiell nicht eingehen, auf welchen die schnellste Auskunft auf eine directe Anfrage wird Ihnen die Redaktion des betr. Blattes selbst geben können. Die Red. d. Amtsbll.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

	Von Chemnitz nach Adorf.		
	Früh	Mitt.	Nachm.
Chemnitz	4,45	9,28	3,08
Burkhardtendorf	5,31	10,16	3,51
Wohnitz	6,09	10,55	4,30
Aue (Ankunft)	6,22	11,06	4,41
Aue (Abfahrt)	6,39	11,23	4,58
Wohnitz	6,59	11,45	5,12
Burkhardtendorf	7,14	12,00	5,27
Blauenthal	7,23	12,09	5,36
Wolfsgrün	7,30	12,15	5,41
Eibenstock	7,42	12,27	5,53
Schönheidehammer	7,50	12,34	6,01
Witzschhaus	8,01	12,45	6,12
Kautentranz	8,09	12,53	6,20
Jägergrün	8,18	1,02	6,30
Waldenberg	8,27	1,21	6,48
Schöndorf	8,35	1,39	7,08
Wohnitz	8,39	1,42	7,25
Wohnitz	8,59	1,42	7,45
Burkhardtendorf	8,59	1,43	7,58
Chemnitz	9,09	1,43	7,58

Von Adorf nach Chemnitz.

	Von Adorf nach Chemnitz.		
	Früh	Mitt.	Nachm.
Adorf	4,44	8,27	1,28
Kautentranz	4,57	8,42	1,36
Wohnitz	5,44	9,19	2,10
Schöndorf	6,03	9,38	2,35
Waldenberg	6,21	9,56	2,58
Jägergrün	6,41	10,15	3,27
Kautentranz	6,49	10,21	3,34
Witzschhaus	6,58	10,28	3,42
Schönheidehammer	7,11	10,38	3,55
Eibenstock	7,21	10,46	4,05
Wolfsgrün	7,31	10,55	4,15
Blauenthal	7,37	11,00	4,21
Wohnitz	7,47	11,08	4,31
Aue (Ankunft)	8,03	11,21	4,47
Aue (Abfahrt)	8,30	11,28	4,59
Wohnitz	8,54	11,49	5,22
Wohnitz	9,12	12,05	5,39
Burkhardtendorf	9,51	12,44	6,21
Chemnitz	7,34	10,23	1,28

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	ab Schönheide	ab Eibenstock	ab Wolfsgrün	ab Blauenthal	ab Burkhardtendorf	ab Adorf
8,13	9,24	9,36	9,46	9,52	10,02	10,18

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:		nach Chemnitz und Adorf.	
Früh	6 Uhr 53 Min.	nach Chemnitz	Chemnitz
	10 " 10 "	nach Adorf	Adorf
Mittags	11 " 55 "	nach Chemnitz	Chemnitz
Nachm.	3 " 30 "	nach Adorf	Adorf
Abends	6 " 22 "	nach Chemnitz	Chemnitz
	10 " " "	nach Adorf	Adorf